

GLOBALISIERUNG UND REGIONALISIERUNG - NEUE HERAUSFORDERUNGEN AN DIE GEOGRAPHISCHE STADTFORSCHUNG

Klaus Wolf*

GLOBALIZATION AND REGIONALIZATION - NEW PERSPECTIVES ON GEOGRAPHICAL RESEARCH OF CITIES

Abstract

*Globalization and regionalization result in changes in development of regions and especially of **areas of concentration**, which offers new starting points for geographic research of cities. Researches should be based more on macroregional influences, and regional cooperation should solve bigger and bigger influence of globalization. Geography should with new technological processes contribute to salvation of concrete developmental problems.*

Key words: *Urban geography, globalisation, regionalisation*

GLOBALIZACIJA IN REGIONALIZACIJA – NOVI POGLEDI NA GEOGRAFSKO PROUČEVANJE MEST

Izvleček

Globalizacija in regionalizacija prinašata spremembe v razvoj regij in še posebej zgoščenih območij, kar ponuja nova izhodišča za geografske raziskave mest. Raziskave je treba močneje masloniti na makroregionalne vplive, regionalno sodelovanje pa nas rešuje naraščajoči vpliv globalizacije. Geografija mora z novimi metodološkimi postopki prispevati k reševanju konkretnih razvojnih problemov.

Ključne besede: *Urbana geografija, globalizacija, regionalizacija*

* Dr., prof., Institut für Kulturgeographie, Stadt- und Regionalforschung der J.W.G. Universität, Senckenberganlage 36, 60325 Frankfurt am Main, Deutschland.

Seit fast 25 Jahren veranstalten das Institut für Kulturgeographie-, Stadt- und Regionalforschung der Universität Frankfurt am Main und die geographische Abteilung der Universität Ljubljana in regelmäßigem Abstand, in diesem Jahr zum 7. Mal, gemeinsame wissenschaftliche Symposien, die häufig auch von Exkursionen zur Demonstration 'vor Ort' begleitet werden. Daher bin ich mit meinen Mitarbeitern und Studenten auch dieses Jahr wieder gern Ihrer Einladung gefolgt und wir möchten Ihnen auch an dieser Stelle zum 80-jährigen Bestehen der Geographie in Ljubljana ganz herzlich gratulieren. Wir möchten mit dieser Veranstaltung zum Gelingen des Jubiläums beitragen und Ihnen viele weitere Jahre engagierter Geographie in Ljubljana wünschen.

Wenn ich die Themen der bisherigen Kolloquien und das heutige Thema vergleiche, zeigt sich, daß bei allen Veranstaltungen Probleme der Verdichtungsräume und der regionalen Geographie im Vordergrund der Referate und Diskussionen standen. Außerdem war immer der Anwendungsbezug der Thematik sehr wichtig. Geographie, auch und gerade die wissenschaftliche Geographie an der Hochschule hat die Aufgabe, sich mit der Alltagswelt auseinanderzusetzen und jeweils Beiträge für die allgemeine Wohlfahrt der Menschen zu leisten.

Das diesjährige Symposium mit dem Thema: Die Zukunft der Stadt - Globalisierung, Regionalisierung als steuernde Elemente? reiht sich sehr gut in diese Folge von Kolloquien ein. Mit den Schlagworten 'Globalisierung' und 'Regionalisierung' wird darauf hingewiesen, daß von seiten der Geographie lösungsorientierte Beiträge zu hochaktuellen raumverändernden Prozessen geleistet werden können.

Die zentralen Begriffe sind: Stadt - Globalisierung - Regionalisierung. Sie sind mit Bedacht aus einer Reihe von Gründen gewählt:

- Städte sind nicht nur seit Jahrhunderten die Kerne inhaltlicher und räumlicher Innovationen, sondern auch ein bevorzugter Gegenstand geographischer Forschung. Ihre derzeitige Entwicklung, besonders in ökonomischer, sozio-kultureller und ökologischer und damit nicht zuletzt in urbaner Hinsicht zeigt bedenkliche Züge, die unbedingt von der Geographie analysiert werden müssen. Dabei ist besonders zu betonen, daß im Sinne der Anwendbarkeit das Schlüsselwort *Zukunft* steht, also alle Analyse Vorbereitung zur Entwicklung von Konzeptionen sein muß.
- Globalisierung ist sicher ein in jüngerer Zeit häufig verwendetes Schlagwort, um Ungewissheiten, Bedrohungen, auch Innovationen, von denen man noch nicht so recht weiß, wohin sie führen, zu umschreiben und um scheinbar (oder tatsächlich) ablaufende Prozesse, die über den lokalen oder regionalen Horizont hinausreichen, verantwortlich machen zu können.
- Regionalisierung wird quasi als Antwort auf Globalisierung benutzt und in unterschiedlichen inhaltlichen Dimensionen wird 'Regionalisierung' als 'Abwehrstrategie' gegen überhandnehmende Globalisierung gehandelt.

Insoweit sind die Prozesse, die mit den Schlagworten Globalisierung und Regionalisierung umschrieben werden, tatsächlich neue Herausforderungen an die geographische Stadtforschung.

Gemeinhin (vgl. KRÄTKE, 1995, 1997, NUHN, 1997) wird Globalisierung als ein weltweiter Prozeß der Vernetzung der Finanzmärkte, des Warenhandels des (in Produktionsstätten angelegten) Realkapitals angesehen, der durch technologische Innovationen in den Bereichen Kommunikation und Transport begünstigt, durch Liberalisierung und Deregulierung der Wirtschaft gefördert und durch Intensivierung der transnationalen politischen Kooperation beschleunigt wird. Private Unternehmen in den genannten Bereichen, an sich weltweit vernetzenden Standorten, den 'Global Cities', sind die Träger dieser Prozesse. Nach Auffassung vieler Autoren verlieren dadurch nationalstaatliche politische Entscheidungen an Bedeutung zugunsten von Entscheidungen internationaler Institutionen und weltweit operierender einzelner Standortträger. Die Welle der transkontinentalen Zusammenschlüsse von Produktionsunternehmen in jüngster Zeit sind dafür typische Beispiele. In räumlicher Hinsicht entstehen dadurch neben den Steuerungsfunktionen übernehmenden 'Global Cities' auch regionale Konzentrationen des Umschlags von 'Informations- und Warenströmen' mit innovativem Charakter, während andere Regionen mehr und mehr von dieser Entwicklung abgekoppelt werden. Diese räumliche Segregation setzt sich auch auf lokaler Ebene fort. Neben den 'High-Tech'-Türmen höchstwertigen Kommunikations- und Finanztransfers in entsprechenden Innenstadtvierteln bilden sich marginale Viertel niederer Dienstleistungsbewohner ('flipping hamburger's') heraus. Die Entscheidungsträger im Tertiären Wirtschaftssektor wohnen meistens in den schöneren Gegenden ('beletage') im Umland der Städte

Die Herausforderungen, die sich der geographischen, zukunftsorientierten Stadtforschung vor dem Hintergrund dieser Entwicklung stellen, können folgendermaßen skizziert werden:

- geographische Stadtforschung muß mehr als in der Vergangenheit makrogeographische an Stelle von mikrogeographischen Fragestellungen aufgreifen, d. h., sie muß die jeweilige Position der Stadt nicht nur in ihrem lokalen oder regionalen Umfeld sehen und analysieren, sondern einbetten in eine globale Sicht. Man könnte auch, die Entwicklungsschritte der geographischen Stadtforschung skizzierend, formulieren: der Prozeß der konzeptionell ausgerichteten Stadtgeographie schreitet fort von der Betrachtung der Urbanisierung über die Phase der Suburbanisierung zur Phase der Regionalisierung und vor allem Globalisierung. Dabei muß sich eine so ausgerichtete Stadtgeographie den, zumeist ökonomisch und politisch handelnden Akteuren, die weltweit operieren und doch regionale und lokale Wirkungen erzeugen, zuwenden und sie muß sich beteiligen, 'einmischen' bei der Entwicklung räumlicher Konzepte für eine ausgewogene Siedlungsstruktur unter regionalen, nationalen und internationalen Bedingungen. Es ist, zumindest in Deutschland, zu beobachten, daß bei diesen

konzeptionellen Prozessen Geographen kaum in die Entscheidungsfindung oder in beratender Funktion eingebunden sind. Ursachen aufdeckende Analysen solcher Prozesse sind zwar auch verdienstvoll und notwendig für die Erarbeitung von Konzepten, aber sie bilden nur eine Vorstufe für das konzeptionelle Engagement. Als Antwort auf die Globalisierung werden im bezug auf Städte in Deutschland Konzepte gehandelt bzw. versucht zu realisieren, die unter den Begriffen 'Metropolregionen', 'Städtenetze', 'regionale Netzwerke' bekannt und geläufig sind. Konzeptionelle Überlegungen sind nur zum geringsten Teil von geographischer Seite gekommen. Wenn die Vereinigung Europas auch und gerade im Osten und Südosten weiter fortschreitet, ist es notwendig und sinnvoll, nicht nur sektorale, sondern auch räumliche Konzepte der Kooperation zu entwickeln oder weiterzuentwickeln. Daß sich daran Geographen beteiligen (sollten), ist dringend geboten. Es ist z. B. wichtig, für benachbarte Städte oder Regionen Stärke-/Schwächeprofile zu erarbeiten. Diese Stärke-/Schwächeprofile sind auszurichten an den gesamtgesellschaftlichen Trends transnationalen Charakters; die zu stellenden Fragen lauten: wohin bewegen sich die Entwicklungslinien in diesem Teil der Welt auf ökonomischem, sozialem oder kulturellem Gebiet und was kann diese Stadt, können diese Städte Spezifisches beitragen, um bei einer globalisierten Entwicklung mitzuhalten, nicht zu den Verlierern zu gehören. Dazu gehört aber auch, zielorientierte Empfehlungen in der Weise abzugeben, daß sie an ethisch motivierten Leitlinien festgemacht sind, die ihren Grundkonsens herleiten aus der Bewahrung einer lebenswerten Umwelt. Diese Formel, so akzeptabel sie in ihrer allgemeinen Form auch klingen mag, birgt doch große Schwierigkeiten in sich, wenn es darum geht, sie in konkrete Handlung für die Siedlungsgestaltung umzusetzen. Da entstehen deutliche Zielkonflikte zwischen der Bewahrung einer natürlichen Umwelt, die das Leben für unsere und zukünftige Generationen lebenswert erscheinen läßt und dem technischen Fortschritt, der den Menschen mehr individuelle Freiheit beschert, aber dadurch gleichzeitig als 'Angriff' auf diese zu bewahrende natürliche Umwelt verstanden werden muß. Mehr Freizeit bei gutem Verdienst erhöht die Benutzung technischer Ressourcen, um die Freizeit zu genießen, vom PKW, der zu mehr als 70 % zu Freizeitwecken bewegt wird bis zur Anlage von freizeitorientierten Großanlagen in der (noch verfügbaren) freien Fläche, die damit im beschriebenen Sinn weitere natürliche Umwelt verbraucht. Ähnliches gilt für die Standortwahl von industriellen Unternehmen, etwa hinsichtlich der Möglichkeiten von Beschäftigten, diese Standorte zu erreichen, z. T. unter erheblichem individuellem Zeit- und Kostenaufwand, der ebenfalls flächenbeanspruchend ist. Geographische Stadtforschung im gemeinten Sinn kann nicht mehr nur eine Analyse des Geschehenen vornehmen, sondern sie muß beitragen zur Entwicklung verträglicher Lösungen unter den angenommenen Prämissen einer Bewahrung lebenswerter räumlicher Bedingungen, für sie heißt es also, in Zukunft *Bewertungen* vorzunehmen, abzuwägen, was im Kontext der

Zielkonflikte verträglich ist, was für eine lebenswerte Umwelt des Menschen, für die städtische Zukunft zumutbar ist.

Seit einigen Jahren wird der Begriff 'Regionalisierung' in mehrfacher Bedeutung, auch in der Geographie, nämlich unter analytischem und konzeptionellem Aspekt verwandt. Ausführlich dazu geäußert haben sich zuletzt in theoretischer Hinsicht WERLEN (1997) und DANIELZYK (1997). In den umfangreichen Veröffentlichungen werden einerseits weitreichende Analysen des Phänomens Region und Regionalisierung geboten und diese Analysen werden den z. Zt. 'virulierenden' Theorien etwa der Regulation oder der Strukturierung zugeordnet, was aber entweder nur versprochen wird: in einem geplanten 3. Band von WERLEN oder nur ansatzweise angesprochen wird bei DANIELZYK die Implementierung regionalisierter Konzepte zur Raumentwicklung.

Wenn ich es richtig sehe, wird in der raumwissenschaftlichen Literatur der Begriff der Regionalisierung heute in zweierlei Bedeutung gebraucht, einmal im Sinne der regionsbezogenen Identität, des regionalspezifischen Alltagsbewußtseins der Menschen, zum andern unter dem Aspekt des Wandels von Politik hin zu einer regionalisierten Politik, in der - in der mehr und mehr sich globalisierenden Welt - lokale Politiken in 'harter' oder 'weicher' Form konzeptionell zusammenarbeiten, um den Anschluß nicht zu verlieren.

Was ist nun wichtig für eine zukunftsorientierte geographische Stadtforschung hinsichtlich dieser beiden Regionalisierungsbegriffe:

- mir scheint, daß die von Politikern in der jüngeren Vergangenheit allzu gern beschworene Herstellung eines regionalen Bewußtseins als eine identitätsstiftende Komponente regionaler Stärke hinsichtlich regionalisierter Politik wenig hilfreich ist, vielmehr eine willkommene Metapher, eben *keine* regionalisierte Politik machen zu müssen. Wesentlicher ist das Konzept normativer regionaler Kooperation im politischen Bereich, sei es in 'harter' oder 'weicheren' Formen. In diesem Bereich sind daher auch eine Reihe von Forschungsarbeiten in unserem Institut entstanden, die zu Konzeptionen regionalisierter Politik Stellung nehmen oder der Frage nachgehen, ob mit der Globalisierung eine regionale Entankerung verbunden ist und damit regionale Strukturen in Zukunft mehr und mehr aufgelöst werden. Wie die hier später vorgestellten Beiträge zeigen werden, sind sie auf der Basis sorgfältiger Analysen bei den regionalen Akteuren, insgesamt aber konzeptionell im Sinne einer empirisch fundierten handlungsorientierten geographischen Stadtforschung angelegt. Die Herausforderung an die geographische Stadtforschung besteht dabei nicht zuletzt darin, an die Akteure 'heranzukommen' und sie z. B. in leitfadengestützten Gesprächen dazu zu bewegen, etwas über ihre Handlungsstrategien zu sagen, die Aufschluß geben über die regionalisierten Konzepte städtischer Politiken. Schon auf dieser regionalen Ebene treten mehr und mehr 'Kulturen regionaler Experten' zutage, die nicht immer dazu zu

bewegen sind, ihre tatsächlichen Handlungsmotive offenzulegen. Wir befinden uns also in der so betriebenen geographischen Stadtforschung in der Situation, mit subtilen qualitativen Verfahren Handlungsmotivationen eruieren zu müssen, um konzeptionelle Vorschläge für eine regionalisierte Politik machen zu können. Die Herausforderung dabei ist besonders die, herauszufinden bzw. vorzuschlagen, auf welchen Feldern eine regionale Kooperation in welcher Form geeignet erscheint, lokale Rivalitäten abzubauen und in konsensstiftende Verfahren sektoraler und räumlicher Kooperation zu überführen. Die Modelle, die z. Zt. in dieser Hinsicht 'gehandelt' werden: regionale Zweckverbände, Netzwerke, mediäre Organisationen, Städtenetze sind Ansätze, die nicht nur auf ihre Validität regionaler Kooperation evaluiert werden können, sondern die gerade von der geographischen Stadtforschung dazu herangezogen werden müssen, Konzepte für eine regionale Kooperation daraus weiterzuentwickeln. Dazu gehören die Überprüfung regionaler Verwaltungsstrukturen ebenso wie die Bewertung der in Auflösung begriffenen traditionellen Standorte etwa der Versorgung mit Gütern des täglichen und längerfristigen Bedarfs. Die Auflösung gewachsener städtischer Strukturen zu einem in die Fläche diffundierenden Konglomerat vereinzelter Standorte an der Peripherie (neueste Beispiele in Deutschland: Factory Outlet Center) zur Versorgung oder zum Entertainment machen deutlich, daß hier ein gewaltiger Umbruch des urbanen Siedlungsgefüges in Mitteleuropa im Gange ist, das unter dem Leitbild eines lebenswerten Siedlungsraumes nicht nur zu bewerten, sondern für dessen Gestaltung auch Konzepte zu entwickeln sind.

Ich könnte noch viel berichten etwa über konzeptionelle Überlegungen eines europäischen Raumentwicklungskonzepts (EUREK), das unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit ebenfalls solche konzeptionellen Überlegungen aufgreift und den Mitgliedsländern empfiehlt, auf freiwilliger Basis solche Konzepte in ihre nationale Raumentwicklung zu integrieren. Oder von den Programmen der EU unter dem Stichwort 'INTERREG' zur transnationalen Kooperation auf regionaler Ebene, aber auf diese Beschreibungen laufender Prozesse kam es mir in diesem Statement mit dem Titel: 'Globalisierung und Regionalisierung - neue Herausforderungen an die geographische Stadtforschung' weniger an, sondern eher darauf, was ich thesehaft noch einmal herausheben möchte:

- die geographische Stadtforschung sieht sich durch die globalisierten Handlungsstränge mächtiger 'global players' vor völlig neue Aufgaben der Analyse gestellt, die nur durch makrogeographisch angelegte Forschung, vermutlich im transnationalen Forschungsverbund bewältigt werden können,
- die geographische Stadtforschung ist mehr denn aufgerufen, wenn sie anwendungsorientiert arbeiten will, an ethisch verankerten Leitbildern orientiert selbst Konzepte für eine lebenswerte Raumgestaltung zu erarbeiten und politikbegleitend zu formulieren,

- die geographische Stadtforschung muß dabei 'aushalten' bzw. dazu 'Stellung beziehen', wie die kollidierenden Interessen einer individualisierten Welt in ihren "Raumverbräuchen" unter den angenommenen Prämissen verträglich gestaltet werden sollen,
- die geographische Stadtforschung hat zu erkennen und daraus die Konsequenzen zu ziehen, daß die zunehmende Globalisierung mehr und mehr lokale und vor allem regionale Durchgriffe erzeugt,
- die geographische Stadtforschung muß also ein ganz besonderes Augenmerk auf die analytische und konzeptionelle Beschäftigung mit regionalen Strukturen unter dem Einfluß der Globalisierung legen,
- für die anwendungsorientierte geographische Stadtforschung ist es daher mindestens ebenso wichtig, aus dem Alltagsleben ermittelte Befunde für die Anwendung raumverträglicher Entwicklung zu systematisieren und normativ anwendbar zu machen wie analysierende theoretische Konstrukte auf ihre wissenschaftliche Validität zu prüfen, denn
- **die anwendungsorientierte geographische Stadtforschung legitimiert sich eher durch ihren Beitrag zur Lösung von Problemen für eine lebenswerte Raumgestaltung als durch die alleinige subtile Durchdringung elaborierter theoretischer Konstrukte - Theorie ja, aber als Beitrag zur Lösung von Problemen !**

LITERATUR

- Danielzyk, Rainer, 1998: Zur Neuorientierung der Regionalforschung - ein konzeptioneller Beitrag. = Wahrnehmungsgeographische Studien zur Regionalentwicklung, H. 17. Oldenburg.
- Krätke, Stefan, 1995: Globalisierung und Regionalisierung. In: Geographische Zeitschrift, 83. Jg., 1995, H. 3 + 4, S. 207 - 221. Stuttgart.
- Krätke, Stefan, 1997: Globalisierung und Stadtentwicklung in Europa. In: Geographische Zeitschrift, 85. Jg., 1997, H. 2 + 3, S. 153 - 158. Stuttgart.
- Nuhn, Helmut, 1997: Globalisierung und Regionalisierung im Weltwirtschaftsraum. In: Geographische Rundschau, Jg. 49, H. 3, S. 136 - 143. Braunschweig.
- Werlen, Benno, 1997: Sozialgeographie alltäglicher Regionalisierungen, Band 2: Globalisierung, Region und Regionalisierung. = Erdkundliches Wissen, 119. Stuttgart.

GLOBALIZACIJA IN REGIONALIZACIJA – NOVI POGLEDI NA GEOGRAFSKO PROUČEVANJE MEST

Povzetek

Pred 25 sta Oddelek za geografijo Filozofske fakultete Univerze v Ljubljani in Univerze v Frankfurtu začela z organizacijo skupnih seminarjev o problematiki mest in mestnih aglomeracij, na kar se nanaša tudi vsebina tega seminarja.

Globalizacija in regionalizacija najširšega načaja v funkciji spreminjanja regij in še posebej zgostitvenih območij, ponujata nova izhodišča geografskemu proučevanju mest. Z globalizacijo se zmanjšuje pomen odločitev na upravni ravni v korist mednarodnih institucij in nosilcev urbanega razvoja. To vodi k novi prostorski segregaciji, pri čemer bodo prizadete cele regije.

Glede na gornje lahko iz novejših proučevanj mest strnemo naslednje :

- tržno naravnane mestne raziskave morajo bolj upoštevati makrogeografske vplive ter izdelati koncepte in tudi pokazati nove poti nadaljnjega razvoja. Pri tem je regionalno sodelovanje uspešna pot za soočanje z naraščajočo globalizacijo.
- Tržno naravnana geografija mora izdelati koncept regionalnega sodelovanja ob pričujočih silnih spremembah urbanega sistema v Srednji Evropi. Delovna mesta, oskrba, rekreacija in drugo se iz mesta selijo v suburbana območja in pospešujejo procese razmestjenja. Geografija se mora v to vključiti z novimi koncepti proučevanja dejanskega razvoja poselitvenega prostora.

V prihodnje bodo morala aplikativno naravnana geografska proučevanja reševati predvsem življenjske prostorske probleme in se ukvarjati s temu namenjenimi teoretskimi vprašanji.